

## Inhaltsverzeichnis

Geleitwort und Einführung .....	19
Vorwort .....	23
Die Neurologie an der Universität Leipzig – die Entwicklung im Überblick .....	27

## ZEITABSCHNITT 1880–1945

<b>1. Die Grundlagenfächer der naturwissenschaftlichen Neurologie in Leipzig im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts .....</b>	31
<i>Holger Steinberg</i>	
<b>2. Neurologie in der Medizinischen Poliklinik .....</b>	61
<b>2.1. Die Medizinische Poliklinik – eine institutionell-baugeschichtliche Vorbetrachtung .....</b>	63
<i>Dirk Carius</i>	
<b>2.2. Wilhelm Erb (1880–1883) .....</b>	70
<i>Armin Wagner und Holger Steinberg</i>	
2.2.1. Neurologie – Beginn der Entwicklung am Standort Leipzig .....	70
2.2.2. Biographie und akademischer Werdegang vor der Leipziger Zeit .....	75
2.2.3. Erbs Direktorat der Medizinischen Poliklinik in Leipzig von 1880 bis 1883 .....	79
2.2.3.1. Klinische Arbeitsschwerpunkte .....	84
2.2.3.1.1. Tabes dorsalis .....	84
2.2.3.1.2. Von der progressiven Muskelatrophie zur „Dystrophia muscularis progressiva“ – eine neue Krankheitseinheit .....	84
2.2.3.1.3. Elektrodiagnostik und Elektrotherapie – damals und aus heutiger Sicht .....	92
2.2.3.2. Erbs Lehre und sein Konzept der neurologischen Ausbildung mit besonderer Betonung des klinischen Unterrichts .....	98
2.2.3.3. Zur Frage der Selbstständigkeit der Neurologie als eigene medizinische Disziplin .....	103

2.2.4.	Erbs Weggang aus Leipzig und sein Wechsel nach Heidelberg . . . . .	104
2.2.5.	Fazit . . . . .	105
<b>2.3.</b>	<b>Adolf Strümpells erste Leipziger Zeit (1883–1886) – als Direktor der Medizinischen Poliklinik . . . . .</b>	<b>107</b>
	<i>Holger Steinberg</i>	
<b>2.4.</b>	<b>Paul Julius Möbius . . . . .</b>	<b>111</b>
	<i>Holger Steinberg</i>	
2.4.1.	Arbeits- und Forschungsansätze in der Medizinischen Poliklinik und in der eigenen Praxis . . . . .	113
2.4.2.	Möbius' populärwissenschaftliche neurologische Darstellungen sowie seine „Allgemeine Diagnostik der Nervenkrankheiten“ . . . . .	115
2.4.3.	Neurologische Themenschwerpunkte . . . . .	117
2.4.4.	Der Morbus Basedow ist keine Nervenkrankheit – ein neues Ursachenverständnis . . . . .	124
2.4.5.	Möbius' ätiologische Einteilung der Nervenkrankheiten in exogene und endogene . . . . .	127
2.4.6.	Biographie und akademische Entwicklung ohne Abschluss und Würdigung . . . . .	132
<b>2.5.</b>	<b>Das Direktorat von Albin Hoffmann (1888–1920) . . . . .</b>	<b>137</b>
	<i>Holger Steinberg</i>	
2.5.1.	Neurologisch tätige Mitarbeiter: Oswald Vierordt, Otto Schwarz, Franz Windscheid, Georg Köster . . . . .	139
<b>3.</b>	<b>Neurologie in der Medizinischen Klinik . . . . .</b>	<b>149</b>
<b>3.1.</b>	<b>Die Medizinische Klinik im Rahmen des Städtischen St. Jakob-Krankenhauses . . . . .</b>	<b>151</b>
	<i>Holger Steinberg und Dirk Carius</i>	
<b>3.2.</b>	<b>Hans Steinert (1901–1911) . . . . .</b>	<b>170</b>
	<i>Holger Steinberg und Armin Wagner</i>	
3.2.1.	Biographie . . . . .	170
3.2.2.	Die Erstbeschreibung der „myotonischen Dystrophie“ . . . . .	179
<b>3.3.</b>	<b>Adolf Strümpells zweite Leipziger Zeit (1910–1925) . . . . .</b>	<b>183</b>
	<i>Birk Engmann, Holger Steinberg und Armin Wagner</i>	

3.3.1.	„Alles Hypothetische ganz vermieden“: Adolf Strümpell – ein Internist im Spannungsfeld von Neurologie, Psychiatrie, Philosophie und Kunst . . . . .	183
3.3.2.	Biographie und die erste Leipziger Zeit bis 1886 . . . . .	185
3.3.2.1.	Strümpell, der Neurologe – Aspekte seiner Entwicklung: Interesse, Prägung und Arbeitsschwerpunkte . . . . .	187
3.3.3.	Die Erlanger Zeit 1886 bis 1903 . . . . .	205
3.3.4.	Die Breslauer Zeit 1903 bis 1909 und das Intermezzo in Wien 1909 bis 1910 . . . . .	215
3.3.5.	Die zweite Leipziger Zeit als Direktor der Medizinischen Klinik 1910 bis 1925 . . . . .	218
<b>3.4.</b>	<b>Die Neurologen nach Strümpell</b> . . . . .	224
	<i>Holger Steinberg und Armin Wagner</i>	
3.4.1.	Rudolf Walther Weigeldt (1926–1932) . . . . .	224
3.4.2.	Joseph Keller (1932–1945) und die Frühgeschichte der Elektromyographie . . . . .	227
<b>4.</b>	<b>Neurologie in der Psychiatrischen und Nervenklinik</b> . . . . .	243
<b>4.1.</b>	<b>Paul Flechsig (1882–1920)</b> . . . . .	245
	<i>Holger Steinberg</i>	
4.1.1.	Biographie . . . . .	248
4.1.2.	Die neue „Irrenklinik“ (Nervenklinik) und ihre Struktur . . . . .	256
4.1.3.	Klinische Arbeiten . . . . .	268
4.1.4.	Der hirnanatomische Forscher und seine Myelogenese . . . . .	271
4.1.5.	Neurologisch tätige Mitarbeiter: Oskar Vogt, Hugo Schütz, August Döllken, Heinrich Klien, Ernst Jolowicz, Paul Ferdinand Schilder, Friedrich Wilhelm Quensel, Erwin Gustav Niessl von Mayendorf, Richard Arwed Pfeifer . . . . .	275
<b>4.2.</b>	<b>Oswald Bumke (1921–1925)</b> . . . . .	294
	<i>Holger Steinberg</i>	
<b>4.3.</b>	<b>Paul Schröder (1925–1938)</b> . . . . .	306
	<i>Holger Steinberg</i>	
4.3.1.	Die Berufung . . . . .	306
4.3.2.	Schwerpunkte seines Schaffens . . . . .	308
4.3.3.	Mitarbeiter der Klinik unter Schröder: Fritz Eugen Flügel, Anna Leiter, Hans Heinze, Gerhard J. J. Schorsch, Ernst Illing, Hans Büßow, Hans Bürger-Prinz, Johannes Suckow, Willibald Scholz . . . . .	310

<b>4.4.</b>	<b>August Bostroem (1939–1942)</b>	324
	<i>Philipp Boide, Armin Wagner und Holger Steinberg</i>	
4.4.1.	Biografischer Überblick	324
4.4.2.	Ordinarius in Leipzig	329
4.4.3.	Neurologischer Arbeitsschwerpunkt: Der amyostatische Symptomenkomplex	330
4.4.4.	Mitarbeiter der Klinik: Hans-Werner Janz	351
<b>4.5.</b>	<b>Werner Wagner (1942–1946)</b>	356
	<i>Holger Steinberg</i>	
<b>5.</b>	<b>Die Neurologie an der Medizinischen Poliklinik, der Medizinischen Klinik sowie an der Psychiatrischen und Nervenklinik der Universität Leipzig von 1880 bis 1945: Kennzeichen und Unterschiede – im Überblick</b>	361
	<i>Armin Wagner und Holger Steinberg</i>	

## ZEITABSCHNITT 1945–1985

<b>6.</b>	<b>Die Situation der Neurologie an der Universität Leipzig um das Jahr 1945</b>	369
	<i>Ingrid Kästner und Armin Wagner</i>	
<b>6.1.</b>	<b>Die Vorkriegszeit</b>	371
<b>6.2.</b>	<b>Die Zerstörung der Psychiatrischen und Nervenklinik am 4. Dezember 1943</b>	371
<b>7.</b>	<b>Die Psychiatrische und Nervenklinik der Universität Leipzig – die „Universitäts-Nervenklinik“ – von 1945 bis 1952</b>	375
	<i>Armin Wagner und Ingrid Kästner</i>	
<b>7.1.</b>	<b>Die Klinik unter Leitung von Richard Arwed Pfeifer (1946–1952)</b>	377
7.1.1.	Die neue Struktur der Klinik nach ihrer Zerstörung	386
7.1.2.	Der Beitrag von Johannes Suckow	390
7.1.3.	Neurologische Beiträge der Mitarbeiter (eine Auswahl)	393

7.2.	<b>Die Universitäts-Nervenklinik und ihre neue Struktur bei Amtsübergabe von Pfeifer an Müller-Hegemann (eine Übersicht) . . . . .</b>	394
8.	<b>Ab 1953 mit neuem Namen: Die Neurologisch-Psychiatrische Klinik der Karl-Marx-Universität (KMU) Leipzig von 1953 bis 1964/65 – ein Beitrag aus neurologischer Sicht . . . . .</b>	401
8.1.	<b>Das Direktorat Dietfried Müller-Hegemanns (1952–1964) . . . . .</b>	403
8.2.	<b>Müller-Hegemann in Leipzig und sein Beitrag zur Neurologie . . . . .</b>	405
8.3.	<b>Neurologische Beiträge der Mitarbeiter (eine Auswahl) . . . . .</b>	409
8.4.	<b>Die Struktur der Klinik . . . . .</b>	410
9.	<b>Die Neurologische Abteilung an der Medizinischen Klinik der Universität Leipzig von 1945 bis 1985 . . . . .</b>	415
	<i>Armin Wagner und Ingrid Kästner</i>	
9.1.	<b>Werner Bredemann (1948–1951) . . . . .</b>	420
9.2.	<b>Peter Feudell (1951–1985) und Mitarbeiter . . . . .</b>	420
10.	<b>Der Fachbereich Neurologie-Psychiatrie der KMU Leipzig von 1965 bis 1976 – die Neurologisch-Psychiatrische Klinik im neuen Verbund – eine Übersicht . . . . .</b>	441
	<i>Armin Wagner</i>	
11.	<b>Die Neurologische Klinik der KMU Leipzig von 1965 bis 1985 . . . . .</b>	447
	<i>Armin Wagner</i>	
11.1.	<b>Die erste selbstständige neurologische Hochschuleinrichtung in der DDR und ihr erster Lehrstuhlinhaber: Peter Feudell (1965–1985) . . . . .</b>	449
11.2.	<b>Die Struktur der Neurologischen Klinik . . . . .</b>	452
11.3.	<b>Die Aufgaben in Betreuung, Ausbildung und Forschung – Einschränkungen und Schwerpunkte . . . . .</b>	467

11.3.1.	Erster Schwerpunkt: Morbus Wilson – Organisation und Ergebnisse in chronologischer Reihenfolge .....	471
11.3.2.	Zweiter Schwerpunkt: Neuromuskuläre Erkrankungen – Diagnostik und Abteilungen .....	476
11.3.2.1.	Elektrophysiologische Diagnostik – die Elektromyographie (EMG)-Abteilung .....	476
11.3.2.2.	Biochemische Diagnostik – das Klinisch-Chemische Labor .....	481
11.3.2.3.	Morphologische Diagnostik .....	482
11.3.2.4.	Neurologische Untersuchung, genetische Diagnostik und klinische Bewertung .....	483
11.3.3.	Weitere Arbeitsschwerpunkte der einzelnen Abteilungen der Klinik .....	485
11.3.3.1.	Elektroenzephalographie (EEG)-Abteilung .....	485
11.3.3.2.	Neuroradiologische Abteilung .....	486
11.3.3.3.	Ambulanz und stationärer Bereich .....	487
<b>11.4.</b>	<b>Mitarbeit in wissenschaftlichen Gesellschaften (im Überblick)</b> .....	498
<b>11.5.</b>	<b>Die letzten Amtsjahre von P. Feudell; sein persönliches Fazit und seine Aussagen zur weiteren Entwicklung</b> .....	506
<b>12.</b>	<b>Die Neurologie an der Universität Leipzig von 1945 bis 1985: Grenzen, Möglichkeiten und Schwerpunktbildung – eine Zusammenfassung</b> .....	513
	<i>Armin Wagner</i>	
Nachruf Peter Feudell .....	518	
Literaturverzeichnis .....	519	
Personenregister .....	555	
Sachregister .....	561	